Balneologische Zeitung.

Von dieser Zeitung erscheint jede Woche 1 Bogen.

Correspondenzblatt der deutschen Gesellschaft für Hydrologie.

26 Nummern machen 1 Band und kosten 2 Thaler.

(Zu beziehen durch jede Buchhandlung und Postanstalt.)

Band VIII. 17. October 1859. № 23.

I. Originalien.

Eine Reise nach Carlsbad.

Von Dr. **Gustav Stamm.**

(Schluss.)

Es würde zu weit führen und unpassend an dieser Stelle sein, über die einzelnen hier angeführten Indicationen und Krankheiten, die für Carlsbad sich eignen, in nähere erläuternde Einzelheiten einzugehen, so sehr es auch nothwendig ist. Allein ich wollte nur eine Skizze liefern. Uebrigens wird auch der Fachmann sich dabei leicht die passende Grenze zu ziehen wissen, um so mehr, je mehr er den Grund und Boden festhält, auf dem die angedeuteten Indicationen fussen. Nichtsdestoweniger kann ich hier nicht unterlassen, auf einige Krankheitsformen etwas specieller eingehend aufmerksam zu machen. Ich meine nämlich:

Die Krankheitszustände des Nervensystems und des Diabetes. Ich beobachtete mit einem dortigen jüngern Arzt, Herrn Dr. Kronser, mehrere interessante Fälle. Derselbe geht von der Ansicht der neuesten Pathologen aus, dass jedes Nervenleiden, wo und wie es auch auftreten mag, auf materieller Basis beruhe und dass die oft unerwarteten Heilungen mehr den diesem Principe entsprechenden Medicamenten als den so viel gerühmten Nervinis zu verdanken seien. Möge nun der Herd ein mehr oder minder grosser apoplectischer sein, vom so zu sagen fast unsichtbaren Nebelflecke anfangend bis zur blutigen Stippe oder zum grossen Blutgerinnsel, oder möge derselbe ein Congestivzustand oder chronische Stase sein oder gar ein chronischer wirklicher

Entzündungszustand oder deren Consequenzen in den verschiedenartigsten chronischen Exsudativprocessen und Exsudaten — überall, wenigstens in den meisten Fällen, werden die Mittel, nach dieser Ansicht gewählt und consequent angewandt, eher eine Heilung erzielen, als die Anwendung der flüchtig wirkenden Nervina, die oft zu einem Reize einen neuen hinzufügen. Dr. Kronser erklärt auch die Wirkung des Carlsbader Wassers mit zwei Worten, mit denen er alle Wirksamkeit ohne viele Umschweife deducirt. Er drückte sich nämlich so aus: „Carlsbad vermindert die Plasticität der Stoffe und steigert bedeutend die Resorption im Organismus." Dieses sind nach ihm zwei Wirkungen, mit denen man bedeutende Resultate zu erzielen vermag; in diesen beiden Endwirkungen als Resultaten noch so sehr hypothetisch erklärter Einzelwirkungen der in dem Carlsbader Wasser enthaltenen Stoffe beruht das ganze leichtfassliche Geheimniss der Indicationen und der so weit gerühmten Heilerfolge, sowie am Ende selbst der Gegenanzeigen. Ich nehme unter Letzteren nur die vorgeschrittene Tuberculose und reine Anämie nach dieser Ansicht von der Anwendung des Carlsbader Wassers aus.

Und wenn Dr. Kronser mit der allgemein herrschenden Ansicht, alle acut entzündlichen Processe bei dem Gebrauche des Wassers auszuschliessen, nicht hier sogleich miteinstimmt, so glaubt er mehr sich auf die hereditär genommene geschichtliche Anwendungsweise früherer Jahrhunderte stützen zu sollen, wo in jeder Anwendungsweise Excesse getrieben wurden, was man der neuern mehr vernünftigen und wissenschaftlichen Methode keineswegs zur Last legen könne. Derselbe hält die Anwendung des Carlsbader Wassers in acuten Krankheiten von sehr altem Datum und glaubt, dass es der Neuzeit zukomme, auch hierin die Wiederprüfung vorsichtig zu wiederholen. Die oft lächerliche Scheu vor Carlsbad wegen einzelner ungünstig verlaufener Fälle beruhe mehr auf falscher Schlussfolgerung aus einem Zufalle, der sich ohnehin hätte ereignen können, oder wirklich auf wahrem unvernünftigen Missbrauch oder namentlich Diätfehlern*) — und was kann nicht missbraucht werden?

Kehren wir zu den krankhaften Zuständen des Nervensystems zurück. Dr. Kronser sagt: „Ueberall spricht man davon, dass nur secundäre Nervenleiden in Carlsbad heilbar seien. Aber was heisse das nach seiner oben ausgesprochenen Ansicht mit den neuesten Pathologen über die materielle Basis der Nervenleiden? Nichts anders, als dass die sogenannten primären Nervenleiden unheilbare secundäre seien! dass es allerdings hierbei auf die Möglichkeit der Heilung ankomme und diese wieder von der Consequenz, die nicht immer Jedermanns Sache sei, vorzugsweise abhänge. Ob nun der Sitz des Leidens in dem Gangliensystem sei,

*) In Bezug auf die Diätetik während einer Carlsbader Kur empfehle ich die „Diätetik für die Carlsbader Kur von Dr. Franz Sorger."

das vorzugsweise die Blutbildung, Ab- und Aussonderung vermittle, oder im Rückenmark, das die Empfindung und Bewegung dirigire, oder endlich im Gehirn, das die Geistes- und Sinnesthätigkeiten dirigire, — macht dabei wenig Unterschied." — Dr. Kronser, dieser thätige Badearzt, beobachtete hier speciell drei bekannte Formen, nämlich die Hypochondrie, die Epilepsie und die Geistes- und Gemüthskrankheiten, und behauptet sogar, alle drei Formen in einem einzigen Individuum vereinigt behandelt zu haben. Die Hypochondrie besserte sich, die Epilepsie veränderte sich und die geistige Schwäche schien noch einstweilen unbestimmt unverändert zu bleiben und gleichsam erst die Heilung des Ursprungsherdes abwarten zu wollen, bis sie sich auch besiegt erklären musste. Wie die Hypochondrie gebessert sich manifestirt, sei Jedem klar, aber die Bewandtniss mit der Veränderung der Epilepsie bestand in Folgendem: Der q. Kranke hatte sonst regelmässig drei bis vier, ja fünf Anfälle in der Woche, die, je stärker sie waren, in desto kürzerer Zeit sich concentrirten, so dass oft drei Anfälle auf einen Tag fielen und dann 5 bis 6 Tage Ruhe war. Allein diese einzelnen Anfälle waren dann dermaassen heftig, dass sie Lebensgefahr drohten und Patient geistig bedeutend geschwächt war, so dass er sich erst nach Stunden und selbst nach Tagen ganz vollständig erholte. Durch den Gebrauch der Carlsbader Quellen wurden diese Anfälle zwar etwas schwächer, vermehrten sich aber in dem Maasse, in welchem sie schwächer wurden, so dass zuletzt sich täglich ebenso viele Anfälle zeigten, als sonst in der ganzen Woche. Allein die Stärke der Anfälle wurde immer geringer, so dass sie oft nur einem leichten Unwohlsein, einer protrahirten Art Schwindel glichen, wonach Patient sich ebenso schnell erholte, nur dass das Bewusstsein des Vorgefallenen gänzlich aufgehoben war. — Es entsteht nun die Frage: welcher Zustand vorzuziehen sei, der seltnere aber lebensgefährliche oder der häufigere aber leicht vorübergehende? Die Wahl dürfte nicht schwer sein. Dabei konnte immer die Hoffnung bleiben, dass dieselben Einwirkungen, welche die Stärke der Zufälle verringerten, die Kraft zertheilten, auch bei Consequenz dieselbe am Ende annulliren würden. Leider ward dem beobachtenden und behandelnden Arzte die Zeit dazu nicht gelassen (Patient, ein Grieche, reiste gebessert ab), obschon ihm der Eindruck zurückblieb, dass Carlsbad ein mächtiges Agens auf die Umstimmung einer solchen furchtbaren Krankheit enthielte und dass namentlich in nervösen Zuständen, die ihren Ursprung, wie mir zu bekannt, in dem Gangliensystem, kurz in den Hypochondrien haben, Carlsbad unstreitig ein höchst einflussreiches Heilmittel besitze.

Zum Diabetes mellitus übergehend bemerke ich, dass die Zuckerharnruhr, wenigstens in niedern Graden, viel häufiger vorkommt, als man überhaupt weiss oder ahnt. Ich hatte Gelegenheit in Carlsbad diess bestätigt zu sehen. Die Ursache dieser Unwissenheit ist aber die, dass man zu wenig chemische Unter-

suchungen des Urins vornimmt und dass man gewöhnlich erst dann auf diese tückische Krankheit aufmerksam wird, wenn sie auffallend sich in ihren charakteristischen Symptomen manifestirt, nämlich in vermehrtem Appetit ohne entsprechende Sättigung und Ernährung, dann in beständiger täglicher und nächtlicher Unruhe, häufigem Durst und zuletzt am meisten in ungewöhnlich häufigem Uriniren. Allein ehe diese Symptome sich deutlicher aussprechen, schreibt man oft diesen unvollkommen ausgesprochenen Erscheinungen aus Bequemlichkeit ganz andere Ursachen zu, als dem ungewohnten beginnenden Diabetes mellitus. Darum mache man es sich zum Princip, jedes Patienten Urin wenigstens auf den Verhalt des specifischen Gewichts mit dem Urometer (z. B. von Heller in Wien) zu prüfen, und wenn das betreffende Gewicht nur einigermaassen eine krankhafte Beschaffenheit offenbart, denselben sofort durch den Chemiker unpartheiisch chemisch prüfen zu lassen.

Auf diese Weise gelang es mir mit Dr. Kronser, in Carlsbad sechs Fälle von Diabetes herauszufinden, die alle mit andern Diagnosen wegen hervorstechender anderer Leiden nach Carlsbad geschickt waren. Unter diesen Fällen war einer mit Hypertrophia hepatitis; der Urin hatte folgende Beschaffenheit: Harn tief gelb, honigartiger Geruch, specifisches Gewicht 1,046, viel Gallenfarbestoff, sogar $2\frac{1}{2}$ Procent Zucker und schwache Eiweissstoffreaction. Dr. Kronser liess diesen Patient ungefähr einen Monat theils wegen seines Leberleidens aus vorhergegangenem Fieber, theils wegen des fehlerhaften Urins anfangs Mühlbrunnen, dann Schlossbrunnen trinken, und der Erfolg war der Art, dass schon am 21. Tage der Zucker aus dem Harne und am 29. das Leberleiden gehoben war.

Ein anderer Fall betraf einen Patient, der als an Calculus biliar. leidend zugeschickt wurde, bei dem aber auf dieselbe Weise ein specifisches Gewicht von 1,040 im Urin entdeckt wurde und wonach sich nach chemischer Prüfung $1\frac{3}{4}$ Procent Harnzucker herausstellte. Der Kranke, der gleichzeitig an Cardialgie litt, ward vollkommen hergestellt, nachdem die zweite chemische Prüfung auf Zucker 14 Tage später keine Spur mehr von Harnzucker zeigte.

Auffallend war ein dritter Fall wegen nächtlicher Zufälle, die heftig waren. Dieser Patient litt nicht nur an auffallender Leberhypertrophie, sondern auch an Urolithiasis; der Urin zeigte durch das Mikroskop cylindrische Gerinnsel mit sehr vielen Epithelien und harnsaure Krystalle und die chemische Prüfung ergab sehr viel Eiweiss, vermehrte Gallenabsonderung und Zuckerreaction mit dem specifischen Gewicht von 1,036. Nach 31 Tagen wurde die zweite Untersuchung vorgenommen und eine auffallende Besserung, beinahe Heilung erwirkt gefunden. Es hatte der Urin das fast normale Gewicht von 1,023, aber dennoch enthielt er eine schwache Zuckerreaction.

Ein vierter Fall, Gastrointestinalcatarrh mit einem Urin von 1,045 specifischem Gewicht und $\frac{1}{4}$ Procent Zucker, ward eben-

falls nach dreiwöchentlichem Gebrauch der Quellen so gebessert, dass im Urin auch keine Spur von Zucker angetroffen wurde.

Kurz aus dem Ganzen geht hervor, dass nicht nur der Diabetes mellitus häufiger, als man wohl erwartet, vorkommt, sondern auch dass namentlich die beginnenden Fälle mit passender Diät auffallend rasch in Carlsbad geheilt werden.

Die Nachkur. Unter dieser begreift man jenen Zeitraum nach beendigter Kur, innerhalb dessen die entschiedenen Wirkungen derselben sich offenbar bemerkbar machen d. h. Krisen eintreten. Die Dauer dieses Zeitraums kann man nicht bestimmen, da Verhältnisse z. B. Alter, Grad des Uebels, Beschäftigung des Kranken etc. darauf sehr grossen Einfluss ausüben, doch lässt sich im Allgemeinen annehmen, dass binnen drei bis selbst sechs Monaten eine Entscheidung erfolgen soll, die sich in den meisten Fällen günstig erwies. Oft schon treten die Krisen während der Kur ein, oft dagegen kommt es vor, dass die Krankheit in Carlsbad stärker auftritt und selbst schlimmer erscheint, indem durch die Kur das schlummernde Leiden entweder aufgeregt oder das bereits angeregte vom Gebrauche der Wässer empfindlich gesteigert wird. Die Krisen treten daher später in der Zeit der Ruhe ein und ist die Zeit nach der Kur höchst wichtig. Keinerlei Diätfehler und keine Geschäftsanstrengung sind zu empfehlen; 6 bis 8 Wochen beobachte man noch nach der Kur die Carlsbader Diät und Bewegung im Freien. In vielen Fällen ist eine Kaltwasserkur zur Nachkur sehr förderlich, in andern Fällen eine Traubenkur.

Es würde zu weit führen, wollte ich mich in weitere Details hier einlassen — es sollten meine Zeilen nur eine flüchtige Skizze über das altberühmte Carlsbad liefern und bin ich desshalb doppelt weit entfernt, auf Vollkommenheit der Darstellung Anspruch machen zu wollen. Ich wollte nur als Arzt und Gast in dem merkwürdigen Kurorte meinen pflichtschuldigen Dank abtragen.

Kurze Mittheilungen über einige Heilquellen in Kleinasien.

Von Prof. **X. Landerer** zu Athen.

Von mehreren in Kleinasien zerstreut lebenden Freunden, die ich mündlich und schriftlich um Mittheilungen über die in ihrer Nähe befindlichen Heilquellen gebeten, habe ich hierauf bezügliche Antworten erhalten, und ich zaudere nicht dieselben trotz ihrer grossen Mangelhaftigkeit zur allgemeinen Kenntniss zu bringen, um die der Balneologie beflissenen Freunde, die die Levante etwa besuchen möchten, im Voraus auf diese Quellen aufmerksam zu machen, damit sie ihrer Zeit genauere Untersuchungen anstellen und Vollkommneres liefern können, als ich es augenblicklich im Stande bin.

Therme gegenüber der Insel Rhodus.

Gegenüber der Insel Rhodus befindet sich auf dem Festlande eine Therme, die von einer Menge Leidenden aus der Umgegend besucht wird, trotzdem dass weder ein Haus noch sonst ein Obdach, das zur Unterkunft dienen könnte, daselbst zu finden ist. Jeder Patient baut sich desshalb aus den Gesträuchen eines nahen Wäldchen eine kleine Hütte und gräbt sich ein Loch, in welches er das Thermalwasser, welches übrigens ungemein wirksam ist, hineinleitet und so als Bad benutzt. Ebenso muss er auch selbst für seine Nahrung sorgen, die er entweder gleich mitbringt oder aus dem nahen Dorfe sich zu verschaffen Sorge tragen muss. Nach dieser in der Nähe gelegenen Ortschaft Kjusesi heisst diese Quelle *θέρμα τοῦ Κιουζεσίου*, sie ist eine jodhaltige Halytherme und soll bei scrophulösen Leiden und der gefürchteten und hier sehr häufigen sogenannten Chelonie sich sehr heilsam zeigen.

Therme auf der Insel Tenedos.

Auf dieser schönen und günstig gelegenen Insel an dem Eingang in die Dardanellen, welches Wort — von dem Türkischen dar enge — Engpass bedeutet, entspringt eine Therme, von der ich gleichfalls Wasser zur Untersuchung nebst einigen Nachrichten erhielt. Die Insel hiess in den ältesten Zeiten Leucophrys d. h. Insel mit weissen Augenbraunen wegen der hellen weissen Farbe ihrer hohen Kalkberge; später wurde sie nach dem Hauptorte Tenedos genannt. Einige Stunden von dieser Stadt entspringt die vorerwähnte Quelle, deren Wasser einen sehr bittersalzigen Geschmack hat und abführende Eigenschaften besitzt. Die Einwohner von Tenedos, die hier gewöhnlich eine Frühlingskur durchmachen, bauten in der Nähe dieser Quelle, welche eine Wärme von 40 bis 45 Grad Reaumur zeigt, ein kleines Häuschen, das den Kranken als Ruhestelle nach dem Gebrauche der Bäder dient. Ein paar Gläser dieses Wassers getrunken, bewirken übrigens schon starke Abführung.

Therme bei Kydonia am Adramitischen Meerbusen.

Zwei Stunden von der am Adramitischen Meerbusen gelegenen Stadt Kydonia befindet sich ein kleines Dorf, Bathy genannt, in dessen Nähe eine heisse Quelle entspringt, die nach den mir gewordenen Mittheilungen eine schwache Schwefeltherme zu sein scheint, indem sich von Zeit zu Zeit der charakteristische Geruch nach Schwefelwasserstoffgas, den die Leute Broma d. h. Gestank nennen, bemerken lässt. Zu andern Zeiten soll das Wasser ganz geruchlos sein und die Atmosphäre nicht diesen Schwefelgeruch besitzen, was daher nur auf eine schwache Theiotherme schliessen lassen dürfte. Bis zur Stunde wird übrigens wenig Gebrauch von von diesem Wasser gemacht.

II. Kleinere Mittheilungen.

Die Balneotechnik, Pharmakognostik, Pharmakodynamik und Therapeutik des Badeschlammes.

Von Dr. **C. Th. Hök.**

(Schluss.)

Ich habe bisher die mechanischen, physikalischen und chemisch-dynamischen Einflüsse des Meerschlammes auf den menschlichen Organismus einzeln für sich betrachtet, und bleibt mir nun noch übrig die gemeinschaftliche Wirkung derselben, vermöge welcher sie eine einzige harmonirende Heilkraft besitzen, darzustellen. — Da die Haut der Körpertheil ist, auf welchen der Schlamm angewendet wird, so ist diese auch ohne Zweifel das Organ, auf welches er seine erste und kräftigste Wirkung äussert. Da ferner der Schlamm, bei uns in Schweden wenigstens, gewöhnlich eingerieben wird, so ist die Wirkung davon Reizung und Verstärkung des Vegetationsprocesses der Haut in allen Richtungen hin. Der Nerveneinfluss derselben wird erhöhet, der Blutumlauf in den Capillargefässen derselben wird beschleunigt, die Se- und Excretionen derselben werden vermehrt und das aufsaugende Vermögen in den lymphatischen Gefässen wird gesteigert. Da ferner die im Schlamme enthaltenen löslichen Salze durch das Aufsaugungsvermögen der Haut in den Organismus dringen und da alle diese Salze ohne Ausnahme verdünnend aufs Blut, besonders auf dessen Proteinverbindungen, und darnach auch zum Theil auf die festeren Gewebe und Säfte des Körpers wirken, und da sie ausserdem das Vermögen besitzen, die Capillargefässe und lymphatischen Gefässe zu vermehrter Thätigkeit anzuregen, so muss auch je nach dem Grade, in welchem diese Salze aufgesogen werden, eine vermehrte Auflösung und gesteigerte Reaction im Gewebe eines jeden Organes zu Stande kommen.

Dieses geschieht allerdings langsam und in abnehmender Stärke, geht aber doch immer ungefähr in derselben Ordnung wie diese Bildungen topographisch von aussen nach innen aufeinander folgen, vor sich. Es werden so zuerst Stockungen, Infiltrationen und Ablagerungen in der Haut und im subcutanen Zellgewebe, sowie in den mehr äusserlich belegenen Drüsen, darauf in den fibrösen und serösen Texturen, wie in den Muskeln, Sehnen, Gelenkbändern, Synovialhäuten, in den Knorpel- und Knochengebilden, sowie im Neurilemna, und endlich im Darmkanale, in den Lungen und in den übrigen parenchymatösen Organen aufgelöst. — Diese Salze steigern ebenfalls, wie bereits oben erwähnt wurde, die Se- und Excretionsthätigkeit der Organe, wodurch dann eine Menge aufgelöster und aufgesogener Krankheitsprodukte zur Ausführung durch die Haut, die Speicheldrüsen, die Leber, Nieren und den Darmkanal gebracht werden. Hierzu kann denn auch noch der lösende und umstimmende Einfluss des Schwefelwasserstoffs gezählt werden, wodurch die Wirkung des Schlammes mehr direkt zur Haut und einigermassen auch zur Schleimhaut der Lungen geleitet wird. — Da endlich der Meerschlamm beim Frottiren warm angewendet wird, so werden die auflösenden Eigenschaften seiner Salze noch bedeutend vermittelst der ausdehnenden Wirkung, welche die Wärme während des Badens auf alle Gewebe des Körpers ausübt, unterstützt.

Die Hauptsumme des isolirten Gebrauchs des Meerschlammes, besonders wenn er als Reibungsmittel angewendet wird, ist daher erstlich eine vermehrte Thätigkeit im Vegetationsprocesse der Haut und dadurch hervorgebrachte lebhaftere und raschere Umsetzung von allen ihren Substanzen, zweitens aber und im Verhältnisse zu dem Vorrathe der Meerschlammarten an der Art von löslichen Salzen deren Wirkungen in einer Steigerung des Vegetationsprocesses besteht, vermöge welcher Verdünnung, Erweichung, Aufsaugung, Absonderung und Ausleerung befördert wird, bringt er Auflösung hervor und befördert er die Wegführung der organischen Materie sowohl in der Haut, als in den inneren Organen. Hieraus lässt sich nun schliessen, dass die Anwendung des Meerschlammes nur in solchen Krankheitsverhältnissen nützen und rationel sein kann, in welchen eine auflösende chemisch-dynamische Wirkung auf die organische Materie nöthig ist.

Als Schlussbemerkung und zur Leitung der Beurtheilung des rationellen Arztes will ich noch die nicht zu bestreitende Wahrheit aussprechen, dass weil das Procent an löslichen Salzen, welches sich in den Meerschlammen findet, im Ganzen genommen sehr gering ist, und weil ein Badeschlamm nur in dem Maasse chemisch-dynamisch wirksam sein kann, als er lösliche Salze enthält, so müssen auch die mehr eingreifenden Wirkungen, welche bei der vereinigten Anwendung des Meerschlammes und Seewassers entstehen, vorzugsweise auf Rechnung des an löslichen Salzen reichhaltigeren Seewassers gebracht werden, dagegen gehören aber die mechanischen und mehr auf die Oberfläche gehenden Wirkungen dem Meerschlamme an. — Beiläufig muss ich auch noch bemerken, dass von allen Potenzen, die während des Aufenthaltes in einem Seebade und beim Gebrauche desselben auf den menschlichen Organismus heilbringend wirken, die Seeluft ohne Zweifel dasjenige Wirkungsmittel ist, welches vor allen andern am mächtigsten zu einer vortheilhaften chemisch-dynamischen Umstimmung der Blutbereitung und in Folge davon zu einem verbesserten Vegetationsprocesse in jedem einzelnen Organe, als auch im Gesammtorganismus beiträgt.

Die Balneotherapeutik der Meer- oder Kochsalzhaltigen Schlamme.

Da der Meerschlamm in der Eigenschaft als Reibungsmittel im hohen Grade eine vermehrte Thätigkeit im Vegetationsprocesse der Haut hervorbringt, und da diese Schlammarten lösliche und in Folge davon absorbirbare Salze enthalten, deren chemisch-dynamische Einwirkungen besonders darin bestehen, dass sie die Proteinverbindungen des Blutes und gewisse sowohl flüssige als festgebliebene organische, vielleicht auch anorganische Produkte auflösen, so lässt sich schon a priori schliessen, dass eine solche Schlammschicht einen wohlthätigen und kurativen Einfluss sowohl auf die pathischen Verhältnisse des Hautorganes, als auch auf die anderen anatomisch verschiedenen Gebilde haben müssen.

Die therapeuthische Anwendung dieser Schlammschicht lässt sich meiner Ansicht nach unter folgende allgemeine Indicationen bringen.

1) Da der Meerschlamm als Reibungsmittel gebraucht den Vegetationsprocess der Haut mechanisch erhöhet und chemisch-dynamisch umstimmt, so muss er in manchen so genannten exanthematischen Krankheiten wohlthätig wirken.

2) Da der Meerschlamm als Frottirungsmittel angewendet die peripherischen Theile des Nervensystemes reizt und belebt, so muss derselbe auch mit Vortheil gegen gewisse Arten von Neurosen, die sowohl der hyperästhetischen, als anästhetischen Form angehören, gebraucht werden können.

3) Da der Meerschlamm vermöge seiner Salze auflösend, verdünnend und umstimmend auf die organische Materie, vorzüglich aber auf die Proteinverbindungen des Blutes und festgebliebene Krankheitsprodukte wirkt, so muss derselbe auch gegen gewisse Stasen, gegen gewisse Arten flüssiger und plastischer Ausschwitzungen, einfache und oberflächlich belegene Hypertrophien und gewisse eiweisshaltige krankhafte Ablagerungen oder mit anderen Worten in manchen rheumatischen und scrophulösen Krankheitsformen anwendbar sein.

Dermatosen. — Die Erfahrung lehrt, dass der Meerschlamm gegen gewisse chronische Hautkrankheiten, von welchen die sogenannten trocknen Hautausschläge zu nennen sind, anwendbar ist. Hierhin gehören die makulösen, papulösen und schuppenartigen Ausschlagsformen, wie Lichen, Prurigo, Psoriasis, Pityriasis, Ichtyosis u. s. w. Dagegen hat er nichts in acuten, pustulösen und vesikulösen Ausschlägen zu leisten vermocht. Ich glaube indessen, dass er von den vesikulösen Ausschlägen die chronischen Formen von Eczema und unter den Exanthemen die Urticaria wird heilen können. — Ob die Anwendung des Meerschlammes gegen gewisse Syphiliden nutzen oder schaden kann, weiss ich nicht. A priori zu urtheilen, dürfte sich nur wenig Nutzen von demselben erwarten lassen können. Genaue und sichere Diagnosen der Badeärzte werden in Zukunft gewiss dazu beitragen, dass die Anwendung des Meerschlammes in Hautkrankheiten und anderen Krankheitsformen theils erweitert, theils aber auch nach anderen Seiten hin mehr beschränkt werden wird.

Neurosen. Sowohl in Hyperästhesien, als Anästhesien, in sensitorischen, als motorischen Nervenpartien, sofern dieselben ihren Grund in einer skrophulösen, rheumatischen oder arthritischen Krankheitsconstitution haben oder in Folge plötzlicher Erkältung und gestörter Hautthätigkeit entstanden sind, schafft der Meerschlamm als Frottirungsmittel oder zu Cataplasmen gebraucht oft Linderung und Hülfe. Ebenso können auch durch die Frictionen mit Schlamm durch ihren belebenden Einfluss auf das peripherische Nervensystem die Besserung motorischer Lähmungen, welche durch Exsudate oder Blutextravasate im Gehirn entstanden sind und noch bestehen, beschleunigt werden. Manchmal werden auch Lähmungen, welche von gewissen krankhaften Veränderungen in den Gebilden, welche Nervenstämme umgeben, oder aber auswärts in der Nähe derselben liegen, herrühren, durch diese Frictionen dadurch gebessert, dass sie die Absorbtion dieser pathischen Texturen befördern und beschleunigen. Wahrscheinlich werden die Frictionen mit Schlamm auch als ein Unterstützungsmittel bei der Behandlung anfangender Paresis, die durch eine vorhandene Tabes dorsalis entsteht, nützlich wirken können, sofern nämlich das Seebad überhaupt für den individuellen Fall angezeigt sein sollte. — Bei rein hysterischen Hyperästhesien und Anästhesien, welche oftmals unter den proteusartigsten Gestalten auftreten und meistentheils von einem überreizten Genitalsysteme ausgehen, nicht aber auf wirklichen organischen Störungen oder auf schwereren Dislocationen des Uterus beruhen,

gegen welche Art von Neurosen das Seebad bisweilen auf wunderbare Weise seine wohlthätigen Wirkungen äussert, möchten auch Frictionen von Schlamm, vielleicht auch Schlammcataplasmen, in der Gegend der Eierstöcke und des Uterus, vermöge ihrer ableitenden Wirkung nützen können, sofern sie nämlich mit der gehörigen Unterscheidung und Umsicht angewendet werden und nicht durch vorhandene allgemeine oder specielle Indicationen untersagt werden. Unter denselben Bedingungen dürften die Frictionen mit Schlamm sich auch bei der Behandlung der Spinalirritation vermittelst des Seebades empfehlen.

Rheumatismen. Dass der Meerschlamm bei der Behandlung chronischer Rheumatismen vermittelst des Seebades ein ausgezeichnetes Unterstützungsmittel ist und dass er in manchen Fällen sogar für ein wirkliches Heilmittel in solchen Krankheitsfällen gehalten werden darf, ist eine Erfahrung, welche sich seit langen Zeiten bewahrt hat und welche von den Aerzten sämmtlicher Badeörter einstimmig bestätigt wird. Es lässt sich auch leicht einsehen, dass dem so sein muss, wenn man erwägt, dass die in demselben vorkommenden Krankheitserscheinungen die Produkte von acuten oder chronischen Entzündungen sind und aus flüssigen oder festgewordenen Ausschwitzungen der Proteinverbindungen des Blutes bestehen, dass die Wirkungen des Meerschlammes theils darin bestehen, die Verrichtungen des Lebensprocesses, vorzüglich in den äusserlich belegenen Körpertheilen zu erhöhen, theils aber darin, solche flüssige oder festgewordene Ausschwitzungen und Ablagerungen aufzulösen und zu verdünnen und endlich die völlige Entfernung derselben durch verstärkte Resorbtionskräfte zu befördern. — Aus diesen Gründen hat nun der Meerschlamm als anhaltende Cataplasmen oder als Frictionsmittel gebraucht eine unzweideutige Wirksamkeit gezeigt, indem er die Aufsaugung von Ausschwitzungen beförderte und beschleunigte, Ablagerungen in den Gelenkkapseln und im Sehnenapparate minderte, Anschwellungen der Muskeln, Sehnen und Synovialhäute zertheilte, und Muskel- und Sehnencontracturen beseitigte und die normale Beschaffenheit und das natürliche Wirkungsvermögen der Theile wiederherstellte. Ebenso ist es erwiesen, dass die Frictionen mit Schlamm ein kräftiges Hülfsmittel bei der Behandlung rheumatischer Lähmungen und den mancherlei Variationen von Rheumatalgien abgeben.

Gicht. Weil die Gicht auf einem allgemeinen oder constitutionellen Krankheitszustand beruht, welcher von einer abnormen Thätigkeit in gewissen Verrichtungen des Nutritionsprocesses erzeugt wird, so ist es klar, dass ein so oberflächlich eingreifendes Heilmittel, wie der Meerschlamm, nicht für das innerste Wesen dieses Krankheitsprocesses in seiner Gesammtheit nützen kann, dass derselbe aber mit ziemlichem Vortheil als ein Unterstützungsmittel bei einer mehr durchgreifenden Behandlung, die vermittelst Brunnen- oder Badekuren vorgenommen wird, gegen manche örtliche Ausdrücke dieser Krankheit benutzt werden kann. Es entstehen bekanntlich während des acuten Stadiums oder mehr langsam nach demselben locale Ausschwitzungen und plastische Ablagerungen, die eine grosse Neigung haben in feste Bildungen oder sogenannte Gichtconkremente überzugehen. Diese Ablagerungen kommen unter anderen Stellen auch an manchen Theilen der Oberfläche des Körpers vor, wie an den Gelenken, an den röhrenförmigen Knochen u. s. w.

und zwar unter der Form von Anschwellungen und Verdickungen der Synovialkapseln, Ligamente, Sehnenscheiden u. s. w., sowie als Infiltrationen im subcutanen und intermuskulären Zellgewebe im Umkreise der Gelenke mit darauf beruhenden Muskelkontracturen, Pseudoanchylosen und dergleichen vor. Gegen dergleichen chronische und atonische Desorganisationen, die nicht gar zu fest beschaffen und gar zu alt sind, wird der Meerschlamm, anhaltend als localer Umschlag gebraucht, vortheilhaft wirken und zwar theils wegen seiner auflösenden und verdünnenden Wirkung, theils aber dadurch, dass er die Absorbtion in den Theilen, auf die er einwirkt, steigert. — Es liegt jedoch in der Natur der Sache, dass diese Schlammumschläge, deren Wirkung bei langer Anwendung erschlaffend ist, nicht mit gleichem Vortheil bei einer energischen und kräftigen, als bei einer trägen und schlaffen Körperconstitution angewendet werden kann. Die Badeärzte haben daher die Indicationen und Contraindicationen für diese Anwendungsart des Schlammes wohl zu prüfen und nach gewonnener Erfahrung zu beobachten.

Skropheln. — In allen denjenigen Arten von Skropheln, für welche die Seeluft und die Seebäder am vortheilhaftesten sind, d. h. in der erethischen Form derselben, in welcher das Kind von zarter Organisation ist, ein scheinbar blühendes Aussehen hat und öfters in geistiger Hinsicht sich auszeichnet, in welcher hin und wieder geringe oder mehr oberflächliche skrophulöse Anschwellungen der Cervical-, Axillar-, Abdominal- oder Inguinaldrüsen vorkommen, wird der Meerschlamm, ebenfalls theils als Umschlag, theils als Frottirungsmittel gebraucht, sich ohne Zweifel als gutes Unterstützungsmittel einer allgemeinen und mehr durchgreifenden Badekur erweisen. Sowie die Seeluft und das Seebad bewirken, dass die Nutrition des Körpers im Ganzen verbessert wird, so werden durch die Wirkung des Schlammes gewisse, örtlich abgelagerte, albuminöse Krankheitsprodukte erweicht, flüssig gemacht und aufgesogen.

Dagegen dürfte in den sogenannten atonischen Skropheln, bei Kindern von bleichem und aufgedunsenem Ansehen, schlaffer und schwacher Muskulatur u. s. w., in welchen eisenhaltige Mittel zur Erhöhung und Veredelung der organischen Plasticität so höchst wohlthätig wirken, der Gebrauch des Seebades und des Meerschlammes weniger an seiner Stelle sein. — Vielleicht kann sich der Meerschlamm bei skrophulösen Hautausschlägen, besonders den trocknen mit torpidem Charakter, welche auf keinem zu entzündlichen Grunde stehen, ebenfalls nützlich sein.

Rhachitis. — Obschon das Eisen, möglicherweise auch der Leberthran, nebst kräftiger Fleischkost und gesunder Luft die kräftigsten Heilmittel sind, die wir für diese Art von Dyskrasie besitzen, so können doch die Seeluft und das Seebad die Heilkraft jener Mittel unterstützen und kräftig dazu beitragen, dass der Nutritionsprozess verbessert und umgestimmt wird. Bei Anwendung dieser Bäder dürften denn auch die Frottirungen mit Meerschlamm an ihrer Stelle sein. Sie erhöhen zum wenigsten die Thätigkeit des Hautsystemes, machen die Functionen desselben kräftiger und lebhafter, welches keinen geringen Einfluss auf die Besserung des Ganzen hat. — Wahrscheinlich dürfen aber solche Frictionen nicht direkt auf die lokal leidenden Theile applicirt werden, indem die Erfahrung lehrt, dass Ruhe für dieselben von grosster Wichtigkeit ist.

Zu den obigen Bemerkungen über die Wirkungsweise und die therapeutische Anwendung des Meerschlammes ist noch vieles hinzuzufügen und manches dabei zu bemerken. Ich hoffe daher, dass fernere Untersuchungen und Forschungen das Unvollständige dieser Arbeit erweitern, das Unbrauchbare davon ausscheiden und das Taugliche gut heissen mögen.

III. Tagesgeschichte.

Bayern, 14. September. Die neuesten Kurlisten ergeben für Kissingen bis 1. Sept. 3374, für Brückenau bis 27. Aug. 463, für Ludwigsbad bei Wipfeld bis 23. Aug. 191, für Orb bis 16. Aug. 59, für Steben bis 6. Sept. 260, die Molkenkuranstalten Streitberg bis 13. Sept. 168 und Muggendorf bis 31. Juli 85, für Alexandersbad bis 31. Aug. in der Kaltwasserheilanstalt 141 und im Mineralbad 121, in Höhenstadt bis 27. Aug. 337, in Abbach bei Kelheim bis 31. Aug. 136, in Krumbach bis 4. Sept. 503, in Krankenheil bei Tölz bis 30. Aug. 192, in Heilbrunn bis 25. Aug. 106, im Wildbad Adelholzen bis 26. Aug. 182, in Traunstein bis 31. Aug. 55, in Seeon bis 27. Aug. 77, in Kainzenbad bei Partenkirchen bis 31. Aug. 254, in Kreuth bis 31. Aug. 603, in Rosenheim bis 26. Aug. 236, in Aibling bis 9. Aug. 376 und in Reichenhall bis 7. Sept. 793 Kurgäste. In dem letztgenannten Soolbad wurde an diesem Tage die Kurliste für die heurige Saison geschlossen, und es kamen von den 793 Kurgästen aus Bayern 348, Preussen 183, Würtemberg 42, Oesterreich 38, Russland 36, Sachsen 25, den freien Städten 22, Baden 13, England 12, Mecklenburg 12, Italien 9, Walachei 8, Grossh. Hessen 7, Reuss 7, Schweiz 6, den sächs. Herzogthümern 5, Hannover 4, Schweden 3, Amerika 2, Frankreich 2, Oldenburg, Kurhessen, Dänemark und Schwarzburg je 1. (B. I. B.)

Cannstatt. Unser Bad hat sich seit dem Frieden sehr rasch gefüllt, und weist die Fremdenliste vom 2. Sept. 1241 wirkliche Kur- und Badegäste und 1053 Passanten, im Ganzen also 2294 Fremde nach, was die höchste bis jetzt erreichte Zahl ist. Diese nachhaltige Zunahme der Frequenz hat Cannstatt nicht etwa einer Spielhölle und damit verbundenen künstlichen Annehmlichkeiten, sondern seiner herrlichen gesunden Lage, seinen trefflichen Heilquellen und Badeeinrichtungen im Orte selbst und im anstossenden Berg (wo besonders das neue Mineralbad in erster Linie steht), der Annehmlichkeit und Billigkeit der Gasthöfe und Lebensweise, sowie namentlich auch seinen weltberühmten Heilanstalten zu verdanken, wovon die Heine'sche orthopädische in diesem Monat noch die Feier ihres 30jährigen Bestehens (bei 1964 Curanden im Ganzen und 75 jetzt anwesenden) und die Veiel'sche Flechtenheilanstalt demnächst ihr 25jähriges Bestehen (bei mehr als 2000 Curanden im Ganzen) feiert. Auch die galvanisch-magnetische Heilanstalt von Theobald Kerner erhält sich fortwährend in Gunst. Der baldige Besuch der Kaiserin-Mutter von Russland in der kronprinzlichen Villa bei Berg dürfte noch eine glänzende Nachsaison für Cannstatt und Berg bringen. Was in neuerer Zeit (seit etwa drei Jahren) besonders auffällt, ist die stete Zunahme englischer

Familien, welche in Cannstatt und Stuttgart kürzeren oder längeren Aufenthalt nehmen und ihre Kinder die dortigen vortrefflichen Erziehungsanstalten besuchen lassen. (A. M. C. Z.)

(*) **Hall in Oberöstreich.** Unser Kurort hatte sich dieses Jahr einer Frequenz von 660 Partheien mit 1100 Personen zu erfreuen. Es ist daraus ersichtlich, in wie erfreulicher Zunahme der Besuch unserer Quellen ist, indem 1855 676 Personen, 1856 779, 1857 883, 1858 1052 die Kur gebrauchten.

.·. **Oeynhausen.** (Frequenz.) Die Zahl der Durchgereisten war 815, die der Kurgäste 2019. Die Zahl der genommenen Bäder vertheilt sich also: 1) Wannenbäder der Kurgäste 26431, der Passanten 252, Armen- und Freibäder 4733; 2) Dunstbäder 1882; 3) Kalte Wasser-Douchen 96; 4) Wellenbäder 2786; Summa 36180.

Baden. Herr E. Benazet hatte wieder die Güte den vollen Ertrag des am 29. August d. J. gegebenen grossen Konzertes, im Betrage von 2805 fl., dem Baufond des städtischen Krankenhauses zuzuwenden.

IV. **Frequenz der Badeorte 1859.** *)

No.	Badeort.	Land.	Datum.	Zahl der Kurgäste.	Zahl der Aerzte.	Namen der Aerzte.
1.	Ems.	Nassau.	30. Spt.	5168	8	Dr. Döring, O. M. R. a. D. Dr. v. Franque, O. M. R. Dr. v. Ibell, M. R. Dr. Orth, Med. Assist. Dr. v. Soist. Dr. Spengler, H. R. Dr. Vogler sen., O. M. R. a. D. Dr. Vogler jun., Med. Accessist.
2.	Hall.	Oberöstreich.	30. Spt.	1100	4	Dr. Bacher. Dr. Mandl. Dr. Netwald. Dr. Rabl.

An die vehrerten Herren Collegen!

*) Wie im vorigen Jahre, so bittet die Redact. der Baln. Ztg. auch in diesem Jahre um gefällige Einsendung der Frequenz aus allen Badeorten, um eine vollständige Uebersicht geben zu können.

Bad Ems den 1. October 1859.

Dr. Spengler.

No.	Badeort.	Land.	Datum.	Zahl der Kurgäste.	Zahl der Aerzte.	Namen der Aerzte.
3.	Oeynhausen.	Westphahlen.	18. Spt.	2019	6	Dr. Alfter. Dr. Braun. Dr. Clostermeyer, Badearzt. Dr. Lehmann. Dr. v. Möller, San. Rath und Brunnenarzt. Dr. Rinteln.
4.	Schlangenbad.	Nassau.	30. Spt.	1222	1	Dr. Bertrand, Med. Assist.
5.	Schwalbach.	Nassau.	30. Spt.	2865	4	Dr. Frickhöffer, Med. Assist. Dr. Genth. Dr. Müller sen., O. M. R. Dr. Müller jun., Med. Assist.
6.	Soden.	Nassau.	30. Spt.	2782	4	Dr. Grossmann, Med. Acc. Dr. Thilenius sen., O. M. R. Dr. Thilenius jun. Dr. Vogler, H. R.
7.	Teplitz.	Böhmen.	12. Spt.	6371	20	Dr. Eberle. Dr. Ficker. Dr. Fiedler. Dr. Haas. Dr. Höring, landesfürstl. Badearzt. Dr. Kratzmann. Dr. Küttenbrugg. Dr. Müller. Dr. Perutz. Dr. Richter. Dr. Seiche. Dr. Schmelkes. Dr. Willigk. Dr. Zumsande, Regim. Arzt und 6 Wundärzte.
8.	Weilbach.	Nassau.	30. Spt.	267	1	Dr. Stifft.
9.	Wiesbaden.	Nassau.	30. Spt.	23214	22	Dr. Ahlefeld, Bat. A. Dr. Braun. Dr. Dörr, Rg. A. Dr. Ebhard, O. St. A. a. D. Dr. Fritze, G. H. R.

No.	Badeort.	Land.	Datum.	Zahl der Kurgäste.	Zahl der Aerzte.	Namen der Aerzte.
						Dr. Genth. Dr. Gräf. Dr. Haas, M. R. Dr. Huth. Dr. Illgen, M. Acc. Dr. Jäger. M. Ass. Dr. Kirsch, Rg. Arzt a. D. Kröck. Dr. Mahr, R. A. Dr. Müller, O. M. R. Dr. Pagenstecher, H. R. Dr. Reuter, M. R. Dr. Roth, Med. Acc. Dr. Rullmann. Dr. Vogler, O. M. R. Dr. Weisenthal, H. R. Dr. Zais, M. R. a. D.
10.	Wildbad - Gastein.	Oberöstreich.	14. Spt.	1380 in d. Kurliste. 196 n. i. d. Kurliste. 256 im Armenspital. 422 Passanten.	4	Dr. Härdtl. Dr. v. Hönigsberg. Dr. Pröll, und 1 Badewundarzt.

V. Neueste balneologische Literatur.

(Cfr. No. 22.)

Bennet, H., Eaux et Bains d'Ischyh. The Lancet. No. 4.

Ritter, B., Die Leistungen der Raidt'schen Kur- u. Badeanstalt zu Niedernau im J. 1858. Würtemb. Corr.-Bl. 16.

Roser, F. M., Die Erfolge des Wassers als Heilmittel in akuten Krankheiten, gestützt auf Wissensch. u. Erfahrung. Mit einer Darstellung der üblich. Wasseranwendungsformen. Prag. André. gr. 8. XX u. 175 S. n. 28 Ngr.

Schneller, Jos., Carlsbad u. Marienbad. Oesterr. Ztschr. f. prakt. Heilk. V. 23 — 25.

Seiche, J., Das Verhalten des Kurgastes zu Teplitz-Schönau vor, während u. nach dem Bade. Kurregeln, Angabe der Ursachen, welche die Kur

benachtheiligen; chem. Analyse der einzelnen Quellen u. s. w. und Angabe der Krankh., bei welchen sie besonders hülfreich sind. Teplitz. Copek. gr. 16. III. 46 S.

Spengler, Brunnenärztl. Mittheilungen über Ems. 3. Aufl. Rec. Med. Ztg. v. V. f. H. N. 38.

Stifft, Heinr., Die kalte Schwefelquelle zu Bad Weilbach. In ihrer physiol. u. therap. Wirkungsweise dargestellt. Med. Ztg. Russl. 15—17.

Stössel, Das Galdhofer Bitterwasser. Wien. med. Wochenschr. 25. 26.

Tampier, Apparat für Regenbäder. Rev. méd. franç. et étrang. Avril 30.

Thaulow, Ueber St. Olafs Kildensbadeanstalt zu Modum im J. 1857 u. 58. Norsk Mag. XIII. p. 337.

VI. Anzeige.

Redacteur: Dr. L. Spengler in Bad Ems. — Verleger: G. Rathgeber in Wetzlar.

Gedruckt bei Rathgeber & Cobet in Wetzlar.